

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Zustellern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Postgeld 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Interaktionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Retaken außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 2.

Dienstag, den 4. Januar 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den Marienburger Zugspferdemarkt die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem am 7. und 8. Juni 1910 in Marienburg stattfindenden Zugspferdemarkt eine Ausstellung von Pferden, Equipagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 160 000 Lose zu je 1 M. ausgegeben werden, und 2653 Gewinne im Gesamtwerte von 69 000 M. zur Versteigerung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich am 9. Juni 1910 in Marienburg stattfinden. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, den Betrieb der Lose nicht zu beanstanden. Merseburg, den 28. Dezember 1909. Der Königliche Landrat. Graf d'Hausenville.

Geldverkehr der Landfeuerzsjazität des Herzogtums Sachsen.

Die provinzialständische Feuerzsjazitäts-Kasse in Merseburg, die bis herige gemeinsame Kasse der Landfeuerzsjazität des Herzogtums Sachsen und der Provinzial-Städtefeuerzsjazität der Provinz Sachsen, hört mit dem 31. Dezember 1909 auf zu bestehen. Vom 1. Januar 1910 ab ist für jede der beiden Feuerzsjazitäten eine besondere Kassenverwaltung eingerichtet. Die Landfeuerzsjazität des Herzogtums Sachsen wird durch die bei ihrer Generaldirektion in Merseburg bestehende Kasse nur ihre Bücher und Rechnungen führen lassen, ihren Geldverkehr aber von der Landesschaftlichen Bank für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale, Martinsplatz 10 befragen lassen. Zahlungen der Sjsazität werden durch diese Bank geleistet werden, und Zahlungen für die Sjsazität sind an diese Bank zu leisten.

Sturmflut.

Ein Roman aus gewesenen Landen.

Von Erich Freies.

22] Nachdruck verboten.

Allmählich verfinstert der ganze Islam Jerusalems in ein großes Entsetzen. Kein Morgenlicht, kein flackerndes Mittagessen, keine Plazare — nichts. Ueberall — auf den Gassen, in den Bazaren, in den Moscheen — Hunger und Weinen.

Es ist zur Abendstunde, wenn die Sonne hinter den Felsbänken des Gebirges Juda niederhinkt, alle Schluchten mit goldenem Schimmer erfüllt, die Profile der Berggipfel mit glühendem Rot betupft und den ganzen westlichen Himmel in Brand steckt — sobald diese Riesenglut verspricht und das letzte Lichtstrahlchen am Himmel verlöschen ist — bum! erdröhnt von neuem der Kanonenschuß; das Zeichen, daß der „Ramadan“ beendet ist. Woll Sehnsucht wird von dem ganzen hungernden Islam dieser erlösenden Kanonenschuß erwartet.

Auch von Abdallah. „Oh — möchte meine Taube nicht mit dem Ding da aufhören und mir eine Tasse Wodka oder Tee reichen?“ schreit er ihr ins Ohr. Sofort erhebt sich Gerhilde. „Gern. Aber nur, wenn Jemgard inzwischen meinen Platz einnimmt“, lautet die aufzufallen Lebenswichtige Antwort. „Komm, Jemgard!“ Ein verständnisvoller Blick zwischen den Schwestern genügt.

mit dem Zusage „für die laufende Rechnung der Landfeuerzsjazität des Herzogtums Sachsen“. Merseburg, den 21. Dezember 1909. Der Generaldirektor der Landfeuerzsjazität des Herzogtums Sachsen. Windler.

Verlobung im Preussischen Königshaus.

Der dritte Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, hat sich mit der ältesten Tochter des Herzogs Viktor von Ratibor und Corvey verlobt. Der Kaiser gab die Verlobung bei dem Familienbörner am Neujahrstage im königlichen Schloß bekannt. Prinz Friedrich Wilhelm Viktor Karl Ernst Alexander Heinrich von Preußen wurde am 12. Juli 1880 in Ramenz geboren und ist der dritte und jüngste Sohn des 1906 verstorbenen Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig.

Baron v. Schoen.

In den letzten Tagen haben Preß-Angriffe gegen den Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Schoen, stattgefunden. Der erste derselben richtete sich gegen seine Wistenkarten, von denen ein Reichstags-Abgeordneter eine erhalten hatte mit der Inschrift: Baron de Schoen. Die Sache wird nun dahin richtig gestellt, daß es im Werke unter Diplomaten üblich ist, da jeder nicht die Karten in seiner Landessprache drucken lassen könne, sich einer internationalen Sprache zu bedienen, und das ist für die Diplomaten noch immer die französische. Habe ein deutscher Reichstags-Abgeordneter eine solche Karte erhalten, so könne das nur aus Versehen geschehen sein. Der zweite Fall betrifft die Person eines

deutschen Pflanzers in Venezuela, G a s, der behauptet, sich wiederholt, aber vergeblich, an die deutsche Regierung um Schutz gewendet zu haben. Schließlich sei er, als er kürzlich in Berlin war und seine Sache mündlich in sehr nachdrücklicher Weise im Auswärtigen Amt vorgebracht habe, ins Zarenhaus gesteckt worden. Zu diesem Fall ergreift die „Norddeutsche“ das Wort. Das genannte Blatt schreibt: „Die „Tägl. Rundschau“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „civis romanus sum“ eine Darstellung des Falles des Pflanzers Rudolf G a s aus Venezuela, die einen Beweis dafür erbringen soll, daß das Auswärtige Amt die deutschen Rechtsansprüche im Auslande schutzlos lasse. Der Artikel schließt mit der Behauptung, die Firma R e n s c h a u s e n in Tanger habe ihre Geschäfte an Franzosen veräußert, weil es sich für Deutsche nicht lohne, im Vertrauen auf den Schutz des Reiches zu arbeiten. Ferner sei der Gesandte v. Pilgrim auf einen tödlichen Winkel abgedroschen worden und habe Caracas mit G e t t i n j -vertauschen müssen, weil er sich in der Verteidigung deutscher Interessen zu stark gezeigt habe. — In Wirklichkeit hat Herr v. Pilgrim-Braltazzi, der nicht Gesandter, sondern interimistischer Geschäftsträger in Venezuela war, Caracas seinerzeit verlassen, als die diplomatischen Beziehungen abgebrochen wurden. Er erhielt dann unter erheblichem Voicement den neu ernichteten Posten eines Ministerresidenten in G e t t i n j. Der die Firma Renschhausen betreffenden Behauptung steht die Tatsache gegenüber, daß gestern hier an amtlicher Stelle ein Telegramm eingegangen ist, in dem die Firma Renschhausen durch die Vermittlung des Kaiserlichen Gesandten in Tanger dem Auswärtigen Amt seinen Dank für die äußerst tatkräftige und wertvolle Unterstützung bei seinen Unternehmungen in Marokko ausspricht. Was den Fall G a s anbelangt, so trifft zu,

daß dieser unglückliche Mann auf Grund ärztlicher Gutachten vor kurzem zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in eine Irrenanstalt überführt wurde. Die ärztlichen Gutachten führten zu dem Ergebnis, daß G a s an typischem D u e r a l a n t e m a h n i s i n leidet. Damit stimmt die Ansicht der G a s nahebefindenden Personen überein, die ihn nach seinem Verhalten bei der Verfolgung seiner Rechtsansprüche von den venezolanischen und deutschen Behörden für geisteskrank halten.“

Kaliyndikat.

Entgegen einer New-Yorker Meldung, wonach zwischen den amerikanischen Dünkerkreuzen und den in New-York weilenden deutschen Vertretern des Kaliyndikats eine Verständigung bereits zustande gekommen sein soll, wird vom Vorstand des Syndikats erklärt, daß ihm bisher von einer Verständigung nichts bekannt ist. Die Verhandlungen würden vielmehr weiter geführt und könnten sich noch einige Tage hinziehen.

Die Reichsversicherungsordnung.

Man schreibt dem „Frankf. Gen.-Anz.“: Eine merkwürdige Beobachtung macht man, wenn man die Entwicklung der Dinge bezüglich des Entwurfes der Reichsversicherungsordnung verfolgt. Man ruft sich doch einmal ins Gedächtnis zurück, wie diese Entwicklung eigentlich war.

Im Frühling dieses Jahres veröffentlichte das Reichsamts des Innern den Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Die Regierung stellte den Entwurf also zur öffentlichen Debatte. Sie gab damit zu erkennen, daß sie die Ansichten der Interessenten zu hören wünsche. Die Anhörung der Interessenten kann nur dann einen Zweck haben, wenn man davon lernen, sich danach richten will. Denn zum Vergnügen sollen die Interessenten doch

Jemgard setzt sich an die Nähmaschine. Von neuem beginnt das Raseln, während Gerhilde leichsinnig nach der Küche eilt.

Schon nach fünf Minuten kehrt sie mit dem gewöhnlichsten Imbiß zurück. Abdallahs Augen funkeln vor Begierde. Ah, dürfte er jetzt zulangen — trinken, essen — nach Verzenslust!

Seine Blicke folgen jeder Bewegung der schlanken Finger, die den Teetisch zurecht machen.

Jetzt stellt sie die Tassen hin . . . jetzt die Teetanne mit dem dampfend heißen Getränk . . . jetzt die Zuckerdose . . . jetzt den Koch mit dem diegeschnittenen Brotstücken . . . jetzt die Butterdose . . .

Inzwischen ist es fast dunkel im Zimmer geworden. Jemgard verläßt ihren Platz an der Nähmaschine, zündet die Lampe an und stellt sie auf den Tisch.

Abdallahs brennende Blicke bohren sich hinein in die Herrlichkeiten vor ihm . . . Wiederholt schon zog er seine Uhr heraus. Sein Magen knurrte. Das Wasser läuft ihm im Munde zusammen. Schnelljähig spähen seine Augen durch das niedrige Fenster hinaus, ob sich nicht bald die heißersehnte Dämmerung herabsenke auf das hungrige mißbehändigte Jerusalem . . .

Und wieder zieht er die Uhr. Noch eine Viertelstunde! Und keine Anstalten zu einem Imbiß. Nur das unaussprechliche Raseln der Nähmaschine, das heute dem ausgehungerten Beduinen besonders auf die Nerven fällt.

Schon überlegt er, ob er nicht diesem ungeschicklichen Haus den Rücken kehren und in einem nahegelegenen türkischen Restaurant den Kanonenschuß abwarten soll.

Doch nein. Wie würde die „wilde Kage“ dort an der Hüllennmaschine lachen, wenn er nachgäbe!

Abdallah und nachgeben? Niemals! Er entschließt sich also, zu bleiben — entsetzt daraus, was das wolle! . . .

Endlich hält er es nicht mehr aus. Er steht auf und nähert sich Gerhilde. Da — ein Kanonenschuß —

Tief atmet Abdallah auf und streckt die Hand nach der Tasse aus, die Gerhilde ihm mit ihrem süßesten Lächeln reicht. Gleich stürzt er das heiße Getränk hinunter.

Doch kein befriedigtes Schmuzzeln. Zu einer Gemisaffe verzicht sich sein Gesicht. „Hilde!“ flüstert Jemgard erschrocken, mit einem Blick auf das merkwürdig helle Getränk. „Du hast wohl vergessen, den Tee hineinzutun?“

„O nein,“ lächelt Gerhilde mit dem unschuldigen Gesicht von der Welt. „Sieh nur!“

Und ein kluges Augenwinkeln weiß auf ein paar in dem Teetopf vereinigt herum-schwimmende Blättchen, während ihre Hände dem G a s eine Beistehende zurechtmachen, wobei sie aufs peinlichste die Butter wieder abstreicht, so daß kaum ein Schimmer von Fett übrig bleibt.

„Sehr üppig scheint meine kleine Gagele“

nicht zu leben“, knurrte Abdallah, die Linde lippe vorstehend.

Frau Mirjam murmelte etwas von „schlechten Zeiten“, indes Abdallah sich beinahe seine Zähne ausbeißt an dem trockenen Brot. Argwöhnisch beobachtet er Gerhilde, die schon wieder aufgestanden ist und sich der Nähmaschine nähert.

„Um Allahs willen —“ röhnt er, die Hände abwehrnd ausgestreckt.

Dann raunt er hoffig Frau Mirjam etwas zu, worauf sie ihren Lächeln bedeutet, sie mit Abdallah allein zu lassen.

Nur widerwillig entfernen sich die Mädchen, nachdem die Mutter ihnen beruhigend zugewinkt hat.

Abdallah und Frau Mirjam sind allein. Eine Weile verhält der Beduine sich schweigend.

Dann knurrt er murrend: „Dafür, daß Abdallah der beste Freund des armen Bruno war, behandelt man ihn hier recht schlecht!“

Frau Mirjam steht auf und tritt einige Schritte zurück. Ihre Zähne nehmen einen entschlossenen Ausdruck an. „Abdallah war nie Bruno's Freund“, erwidert sie ruhig. „Er lagst.“

„Ma, also — der Freund der Meinen Gagele!“ Das kommt auf eins heraus.“ „Abdallah war auch nie der Freund der Meinen Gagele!“

(Fortsetzung folgt.)

Mein diesjähriger

Räumungs-fusverkauf

hat begonnen. Zum Verkauf gelangen:

Grosse Posten **Damen-Kleiderstoffe, Damen- u. Mädchen-Confektion**
Herren- u. Knaben-Garderobe: Paletots, Joppen, Anzüge,
Tisch- u. Tafelzeuge — Wäsche- u. Aussteuer-Artikel
Teppiche — Gardinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste u. Coupons aller Warengattungen besonders billig!

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Allen meinen werten Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!
„Reichskrone.“
Magdalena verw. Knietzsch.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der in der General-Versammlung vom 12. November 1909 beschlossene Nachtrag zum Statut die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses erhalten hat und mit dem 1. Januar 1910 in Kraft tritt. Der Paragraph 21a lautet:

Für die im Haushalte der Kassenmitglieder lebenden Ehefrauen und die ehelichen oder solchen gesetzlich gleichgestellten Kinder bis zu 14 Jahren (oder bis zur Vollendung der gesetzlichen Schulpflicht), sofern dieselben vom Kassenmitgliede erhalten werden, wenn diese Familienangehörigen nicht selbst dem Versicherungszwange unterliegen und wenn das Mitglied der Kasse 3 Monate angehört hat, werden folgende Sterbegelder gewährt:

Das Sterbegeld beträgt bei dem Tode				
wenn das Mitglied	der Ehefrau	eines Kindes		
		v. 5 bis 14 Jahren	bis zu 5 Jahren	
a) zu Klasse 1 gehört	25 Mt.	15 Mt.	10 Mt.	
b) " 2 "	25 "	15 "	10 "	
c) " 3 "	25 "	15 "	10 "	
d) " 4 "	30 "	18 "	12 "	
e) " 5 "	37,50 "	22,50 "	15 "	
f) " 6 "	45 "	27 "	18 "	
g) " 7 "	52,50 "	31,50 "	21 "	
h) " 8 "	60 "	36 "	24 "	

Merseburg, den 31. Dezember 1909.

Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Stenographen-Verein
„Stolze.“
(Eingangssystem „Stolze-System“)
Dienstag, den 4. Januar 1910
abends 9 Uhr
Jahres-Haupt-Versammlung.
Von 8 bis 9 Uhr Uebungsstunde.
Böhrliche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Wörter-Oerr!

Es ist meine Pflicht Gott und Mensch zu danken für die berygligste Hilfe in dieser Sache. Ich werde für alle an meine Bücher und Quartaufgaben Buchstaben nach Maßgabe zusammenstellen. Ich bitte alle Herren für den guten Erfolg meinen Dank ab.

W. H. H.

Wörter-Oerr!
Es ist meine Pflicht Gott und Mensch zu danken für die berygligste Hilfe in dieser Sache. Ich werde für alle an meine Bücher und Quartaufgaben Buchstaben nach Maßgabe zusammenstellen. Ich bitte alle Herren für den guten Erfolg meinen Dank ab.

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges
„Prosit Neujahr!“
Karl Rudolph u. Frau
Restaurant
„Zur Zufriedenheit.“

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdverpachtung auf den Grundstücken des gemeindefreien Jagdbezirks der Gemeinde **Beuditz** soll demnachst

Sonnabend, 15. Januar 1910,
nachmittags 4 Uhr
meistbietend im **Gasthause zu Beuditz** verpachtet werden.

Die Jagdbedingungen liegen vom 30. Dezember ds. Jz. bis zum 14. Januar 1910 in meiner Wohnung zur Einsicht aus.
Einpflüche gegen diese Jagdbedingungen können während der Auslegungsfrist beim Kreis-Ausschuß in Merseburg erhoben werden.
Beuditz, den 29. Dezember 1909.
Der Jagdvorsteher. Wendel.

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 27. Dezember 1909

bis 1. Januar 1910.
Chefsachen: Der Kaufmann Karl Horn und Margarete Schwarze, Ummendorf.

Geboren: Dem Maurer Düne 1 S., M. Schirf 3; dem Kupferschmied Trautmann 1 S., Oberburgstr. 9; dem Zimmermann Pöhlke 1 T., Weissenfellerstraße 14; dem Schneidermeister Fröhlich 1 T., Neumarkt 10; dem Arb. Tausche 1 T., Neumarkt 52; dem Gen.-Komm.-Leutnant Veier 1 S., Thiermarkt 1; dem Arb. Gausig 1 S., W. Mauer 11.
Gestorben: Der S. des Arbeiters Tausche 6 T., Dö. Breite Str. 15; der S. d. Witwe Göttsche 5 W., U. Altensburg 36; der S. d. Malers Tausche 1 J., Mühlberg 2.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Halleische Straße 23

ist die hochherrschafliche Wohnung per sofort, beim 1. Januar 1910, zu vermieten. Näheres durch den Sachverwalter Fried. H. Kunth, gr. Ritterstr. 9.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion

Donnerstag, den 6. Januar 1910, vorm. 10 Uhr
findet im Richard Schulzeschen Gute zu Hohenweida wegen Aufgabe der Wirtschaft der Verkauf des vorhandenen lebenden und toten Inventars unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt. Hohenweida ist von Station Delitz a. B. und von der Halle-Merseburger Fernbahn leicht zu erreichen.

Zum Verkauf kommen:
3 Pferde, 9 Stück Rindvieh, 13 Stück Läuferschweine, 1 Stamm Hühner, 3 Enten, 1 Dreschmaschine mit Göpel, fast neu, 1 Drillmaschine, 1 Getreidemäher, Ablager, 1 Hackmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Milchzentrifuge, 2 grosse Rüstwagen, 1 kleiner Wagen, 1 Kutschwagen, 1 eiserner Pflug (Sack), 1 Satz Saatgögen, 1 ger. eis. Egge, 1 gr. Gliederwalze, 2 Krümmer, 1 Jauchenfass, 1 Igel mit Furchenzieher, 1 Ziehrolle, 2 Deozimalwagen, 1 Butterfass, sowie sämtliche Milchgefäße, und verschiedene andere Wirtschaftsgeräte, zirka 400 Zentner Kartoffeln, 5—600 Ztr. Rübenschnitzel, eine Partie Stroh und noch ein Teil nicht ausgedroschenes Getreide, eine Partie Holz.

Kauflustige sind hierzu höflichst eingeladen.
Der Besitzer.

Reinhold Steckner · Bankgeschäft

Ferruf: 1362, 1363, 1364. Halle a. S. Druckmaschinen: Stecknerbank
gegründet 1855
vermittelt An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Anleihen sowie erstklassige Hypotheken-Pfandbriefe werden
: : provisionsfrei abgegeben. : :
Besorgung neuer Zinsscheine- und Dividendenbogen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Annahme von Bareinlagen gegen gute Verzinsung.
Reinhold Steckner
Bankgeschäft Halle a. S.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Paul Werner, S. d. Kaufmanns Hoffmann; Traugott Siegfried, S. d. Holzger-Serg. Müller.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat.

Diak. Butte.
Stadt. Getauft: Wilhelm Otto, unehel. S.; Marie Meta, T. d. Fabrikarbeiters Kubni. — **Beerdigt:** Der Jungste S. d. Arb. Sankt.

Wittenburg. Getauft: Karl, S. d. Briefträgers Müdiget; Margarete, T. d. Schlossers Knobe. — **Beerdigt:** Walter, S. d. Malers Tausche; Karl, Sohn des Hilfsheizers Göttsche; Margarete, T. d. Schlossers Knobe.

Donnerstag, den 6. Januar, nachm. 4 Uhr Versammlung der Helferinnen des Armenpflegevereins der Altensburg im Pfarrhause.

Abds. 8 Uhr Jungfrauen-Verein. Neumarkt. Vacant.

Zum 1. April wird bei hohem Lohne
1 ordentl. Knechtfamilie
1 ordentl. Tagelöhnerfamilie
ge sucht.

Rittergut Poserna
Kr. Weißenfels. (26)

Große moderne herrschaftliche Wohnung

mit Garten zum 1. Juli 1910, evtl. früher zu vermieten.

A. Kleinschmidt,
Christianenstr. 6.
Näheres auch bei Herrn Fechner Ritterstr.

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Bezeichnen von Büchern usw. weßen (rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee Nachh., Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84. (224)

Apfelsinen
Diz. 35 Pfg.
in Kisten bedeutend billiger.
Frau Hartung,
Sallwehstr. 74. (15)

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 4. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: **Fidelio.**

